

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Verkaufsstellen: Die Auer-Tageblatt-Vertriebsstellen sind in allen größeren Orten zu finden. — Einzelhefte 10 Pfennig. — Anzeigen: 10 Pfennig die Zeile. — Anzeigen: 10 Pfennig die Zeile. — Anzeigen: 10 Pfennig die Zeile.

Anzeigenpreis: Die Auer-Tageblatt-Vertriebsstellen sind in allen größeren Orten zu finden. — Einzelhefte 10 Pfennig. — Anzeigen: 10 Pfennig die Zeile. — Anzeigen: 10 Pfennig die Zeile. — Anzeigen: 10 Pfennig die Zeile.

Telegramme: Cagblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 1000

Nr. 138

Mittwoch, den 17. Juni 1925

20. Jahrgang

### Die Streitenden in China fordern Abbruch der Beziehungen mit England.

London, 15. Juni. Wie das Reuters-Büro aus Peking meldet, fand dort eine Versammlung statt, in welcher der Abbruch der Beziehungen mit Großbritannien gefordert wurde. Mittels Telegrammen aus Peking vom Sonnabend stellen die dortigen Angelegenheiten als äußerst ernst dar. Die Ausländer haben die Stadt verlassen.

#### Das Blutbad von Kanton.

Auf die Eroberung von Kanton durch die bolschewistischen Truppen sind fürchterliche Massaker gefolgt. Tausende von Personen zum Opfer gefallen sind. Eine Anzahl gefangener japanischer Truppen, die von den Bolschewisten besiegelt waren, wurden wieder in Freiheit gesetzt, worauf die Kolonnen sich ihrer bemächtigte und sie grausam mißhandelte. Ein Offizier wurde gekreuzigt, ein anderer hilfloser japanischer Soldat wurde von amerikanischen und englischen Seeleuten der Rebellenmenge anvertraut. In Schanghai soll Ruhe herrschen, nachdem dort japanische Truppen eingetroffen sind.

Kanton, 15. Juni. Die Ausschreitungen haben nachgelassen. In der Stadt ist es ruhiger geworden, jedoch wurde beträchtlicher Schaden angerichtet.

Hundert chinesische Soldaten sind zum Schutz des Kurortes Kuling entsandt worden, wo sich 800 Fremde, meist Frauen und Kinder aufhalten. Es besteht für diese kein Anlaß zu Befürchtungen.

London, 15. Juni. (Unterhaus.) Die letzten Ereignisse in China haben mehrere Mitglieder des Hauses veranlaßt, Anfragen an die Regierung zu richten. Sir Horne wies darauf hin, daß die Ursache aller Unruhen in Schanghai die niedrigen Löhne der Arbeiter und die Beschäftigung von Kindern sei. — Samuel betonte im Namen der Regierung, daß die britische

Regierung alles tue, was sie könne, um die Arbeitsbedingungen innerhalb der internationalen Niederlassungen zu kontrollieren, daß sie aber außerhalb dieser Niederlassungen keine Kontrolle ausüben könne. Sir William Davison hob hervor, daß innerhalb der Fremdenniederlassungen die Löhne besser seien als anderswo in China. Samuel teilte weiter mit, die Regierung sei der Ansicht, das sicherste Mittel gegen die fremdenfeindlichen Gefühle in China sei, zu versuchen, die Entschlüssen der Washingtoner Konferenz betreffend Zusammenarbeit Chinas und der Mächte zur Einführung von Reformen zum Wohle Chinas in die Tat umzusetzen. In Beantwortung einer Anfrage Macdonalds versicherte Baldwin, daß die Regierung in Übereinstimmung mit den Mächten alles mögliche unternehme, um zu vermeiden, daß die Unruhen in China zu einem wirklichen internationalen Konflikt im fernem Osten ausarten.

#### Die englische Antwortnote überreicht.

Peking, 15. Juni. Die Antwort des britischen Gesandten auf die chinesische Note über die Unruhen in Kanton ist der chinesischen Regierung übergeben worden. Sie gibt einen Uebersicht über die Tatsachen, die der chinesischen Regierung, wie aus der chinesischen Note hervorgeht, nicht bekannt seien, und betont, daß die Freiwilligen in Hankau große Zurückhaltung an den Tag gelegt und erst das Feuer eröffnet hätten, als die Verteidiger des englischen Postens durch die Steinwürfe der Menge schwer verletzt worden seien. Die britische Note erklärt weiter: Es kann nicht zugelassen werden, daß die Verantwortung den britischen Behörden zugeschoben wird, die von den chinesischen Behörden keinen ausreichenden Schutz erhalten konnten und darum gezwungen waren, selbst zu handeln.

### Die Legende der deutschen Hilfe für Abd el Krim.

#### Painlevé dementiert.

Paris, 15. Juni. Nach Wittermeldungen hat Vizepräsident Painlevé gestern der Legende einer deutschen Hilfe für Abd el Krim ein Ende bereitet. Er erklärte ausdrücklich, man habe die fremde Hilfe für Abd el Krim und seine Propaganda nicht übertrieben. Er habe diese Uebersetzung gewonnen. Es könne wahr sein, daß einige deutsche oder russische Beschäftigungslose Abd el Krim beraten, derartige Abenteuer schwärmen aber immer um Agitatoren herum.

Die Legende, daß Abd el Krim von Deutschen beraten sei, zahlreiche Deutsche auf seiner Seite kämpfen und Deutschland sogar den Dampfer „Margarethe“ mit Waffen und Munition ihm zu Hilfe geschickt, hat bedauerlicherweise im Uebermaß zu heftigen Angriffen auf die deutsche Bevölkerung geführt. Diese Gerüchte sind völlig aus der Luft gegriffen. Tatsache ist aber, daß auf russischer Seite etwa fünfzehntausend unglückliche Deutsche als Fremdenlegionäre kämpfen. Die Lage dieser Bedauernswerten wurde durch die Legende von der deutschen Hilfe für Abd el Krim zur Unmöglichkeit gelehrt. Trotzdem fanden sich auch deutsche Zeitungen, die allen Ernstes die Unstimmigkeit dieser Gerüchte dementierten und der Entente wieder einmal das gewünschte Material lieferten.

#### Die Zollvorlage nicht abgelehnt!

Die in der Sonntagsausgabe des „Vorwärts“ gebrachte Mitteilung, der Vorläufige Reichswirtschaftsrat habe die Zollvorlage der Regierung als Ganzes abgelehnt und sich insbesondere gegen die Einführung von Getreidezöllen ausgesprochen, ist, wie verlautet, unzutreffend. Am Sonnabend, den 13. d. Mts. gelangten etwa 18 Einzelanträge zur Beratung. Eine Redaktionskommission hat über den Verlauf der Verhandlungen einen Bericht angefertigt, aber den die Beratungen erst heute vormittag begonnen haben. Es liegen bisher keine Anhaltspunkte dafür vor, daß der Reichswirtschaftsrat die Agrarzölle ablehnen wird.

#### Demokratisches Arbeitskabinett in Belgien.

Brüssel, 15. Juni. Die Generalversammlung der sozialistischen Partei nahm eine Tagesordnung an, die auf die Forderung einer Regierung beschränkt und eine frühere Entscheidung bekräftigt, die an die Demokraten und linken Parteien des Parlaments die Bildung eines demokratischen Arbeitskabinetts appelliert.

demokratischen Arbeitskabinetts appellierte. Ferner wurde in der Versammlung darauf hingewiesen, daß in der Kammer außer den 78 Sozialisten noch 40 Abgeordnete der Rechten sich zugunsten einer demokratischen Lösung, wie sie Poullet ins Auge faßt, ausgesprochen haben. Die Sozialisten, so wird erklärt, seien bereit, die Verantwortung einer Regierungsbildung zu teilen.

#### Die Minderheiten in Griechenland.

Athen, 15. Juni. Die Zeitungen erörtern den Entschluß des Völkerbundrates über die Minderheiten in griechischer Sprache in Griechenland und betonen, daß durch das betreffende Urteil die unparteiische Behandlung aller Minderheiten in Griechenland vollumfänglich anerkannt wird. Die Zeitungen hoffen, daß die Tragweite dieses Entschlusses, dem gerade im gegenwärtigen Augenblick eine ganz besondere Bedeutung zukommt, überall verstanden werden wird.

#### Der persische Delegierte aus der Waffenhandelskontrollkonferenz ausgeschlossen.

Genf, 15. Juni. Die Konferenz zur Kontrolle des Waffenhandels setzte am Montag ihre Beratungen fort. Der Delegierte Persiens Habelillah Khan erklärte, Persien werde die Konvention nicht unterzeichnen und die persische Delegation werde sich von der Konferenz zurückziehen, wenn die in der Konvention vorgesehenen Maßnahmen zur Kontrolle der den persischen Golf befahrenden Schiffe, welche Maßnahmen von den Delegierten Indiens und Großbritanniens bestritten wurden, aufrechterhalten würden. Da die betreffenden Artikel in der Abstimmung angenommen wurden, verließ der Delegierte Persiens den Saal und zog sich von der Konferenz zurück. Die Schlusssätze vom Generalbericht wurde sodann mit einigen Änderungen angenommen. Ein Antrag der ägyptischen Delegation auf Einführung eines neuen Artikels 5 der allgemeinen Bestimmungen, der auf ein Zurückkommen auf die Frage der Spezialzonen einschließlich Meeressonen hinausgeht, wurde in namentlicher Abstimmung mit 28 gegen 1 Stimme bei 8 Enthaltungen und 9 Abwesenden abgelehnt. Die zweite Sitzung ist damit beendet. Gewisse Delegationen haben dennoch die Einbringung mehrerer Änderungsanträge in Aussicht gestellt, die der Redaktionskommission unterbreitet werden sollen, welche heute nachmittag zusammentritt. Die Waffenhandelskonferenz wird sich heute abend zur Schlußsitzung des Konventionenentwurfs zu einer Sitzung versammeln. Sollte die Schlußberatung heute abend erledigt werden können, so würde am Dienstag vormittag die Schlußsitzung stattfinden.

### 55. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Friedrichshagen, 15. Juni.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat trat heute mittig zu seiner 55. Vollversammlung zusammen. Der Präsident des Landwirtschaftsrates Dr. Brandes wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß es sich darum handele, in letzter Stunde noch einmal Stellung zu nehmen zu den großen wirtschaftlichen Problemen, die vor einer Entscheidung stehen und von deren Lösung das Wohl nicht nur der deutschen Landwirtschaft, sondern der ganzen deutschen Wirtschaft abhängt. Einen Aufstieg der deutschen Wirtschaft werde es niemals geben, wenn einzelne Erwerbsstände in unserem Vaterland erbrockelt würden. Dazu seien die Beschäftigten zwischen den einzelnen Wirtschaftsklassen zu stark. Der einzige Erfolg davon, daß der Landwirtschaft zum Vorteil der Konsumenten und der Exportindustrie jeder Schutz verweigert werde, sei, daß der Landwirtschaft der Atem ausgehe. Der Redner verwies auf die phantastischen Fortschritte der neuen Verschuldung der Landwirtschaft, wovon der kleine Besitz am härtesten betroffen werde, und verlangte, daß in Deutschland eine Wirtschaftspolitik getrieben werde, bei der sich eine intensive Arbeit auf kleiner Scholle lohnt. Sonst würde Millionen von kleinen und mittleren Landwirten das Todesurteil gesprochen. Die Stimmung in diesen Kreisen sei verzweifelt und werde zu einer ernsten Gefahr für das Vaterland. Deshalb brauche die Landwirtschaft einen umfassenden Schutz ihrer Produktion. Die deutsche Landwirtschaft sei zu treuen Diensten am deutschen Vaterlande bereit. Man gebe ihr nur die Möglichkeit dazu. (Beifall.)

Der Vorsitzende gab dann die Begrüßungsdelegationsliste des Reichsministers, des Reichsministers des Innern und des Reichsverbandes der deutschen Industrie bekannt, worauf er die Vertreter der Behörden begrüßte. Ministerialdirektor Hoffmann wünschte der Tagung im Namen der Reichsregierung und der Länder guten Erfolg. Er betonte, daß für die Landwirtschaft schwere Entscheidungen bevorstünden. Bezüglich des Aufwertungsgesetzes seien die Parteien über das richtige Maß hinausgegangen, und es werde sich eine schwere Belastung für die Landwirtschaft durch den hohen Zinsfuß herausstellen. Die Rentendebitoratstaxte werde hoffentlich aufhören und eine billige Erleichterung auf dem Gebiet des landwirtschaftlichen Kredits herbeiführen. Der Zinsfuß würde sich aber noch für lange Zeit sehr unvorteilhaft von dem Friedensfuß unterscheiden. Was die Zollvorlage betreffe, so werde es noch schwerere Ansprüche bedürfen, wenn die deutsche Landwirtschaft einen Schutz erlangen soll, dessen sie dringend zur Erreichung der Friedensproduktion und deren Steigerung im Interesse der Ernährung des deutschen Volkes bedürfe. Die Reichsregierung und die Landesregierungen hätten den Wunsch, daß es der Einheit der zahlreichen landwirtschaftlichen Organisationen gelingen möge, in einigem Verbündnis die Lebensfähigkeit der deutschen Landwirtschaft zu schaffen und zu sichern.

Senatspräsident beim Reichsfinanzhof Gehlbrat Dr. Strub-München hielt dann einen Vortrag über die direkte Besteuerung nach dem Gesetzentwurf der Reichsregierung unter besonderer Berücksichtigung der Belange der Landwirtschaft.

Der zum geschäftsführenden Vorstandsmittglied des Deutschen Landwirtschaftsrates wiedergewählte Regierungsrat a. D. Dr. Kufcher berichtete über die Tätigkeit des Landwirtschafts-Steuerausschusses.

Nach einer kurzen Aussprache wurde sodann eine Entschließung angenommen, worin festgestellt wird, daß die für die direkte Besteuerung vorgesehenen Steuerhöhen eine schwere Belastung des Produktionsvermögens bedeuten, deren Zahlung aus dem Ertrag derzeit unmöglich ist, und die in Zukunft nur bei einer wesentlichen Besserung der Wirtschaftslage tragbar erscheint. Durch die fortwährende schwere Kreditnot ist die Finanzkraft der deutschen Landwirtschaft brüchig geworden, als vor dem Weltkrieg. Sie übersteigt, wie auf Grund einwandfreier Unterlagen festgestellt werden muß, in vielen Betrieben heute bereits die Höhe der Vorkriegszinsen. Die Entschließung verlangt, daß die in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigten Betriebe nicht durch eine weitere Ueberspannung der Steueransforderungen zum Erliegen gebracht werden. Sie wendet sich ferner gegen die steuerliche Belastung des Kindes- und Gattenerbes und fordert die Wiederherstellung des unbeschränkten Nachschusses für die Steuerpflichtigen, die Befreiung der verheirateten Einkommen auf dem Gebiet der Umsatzsteuer, sowie die allgemeine Senkung des Umsatzsteuersatzes. Außerdem verurteilt sie den Gedanken der Besteuerung des deutschen Produktionsvermögens in Berlin.

bung mit der Aufwertung und erwartet die schnelle Verabschiedung der Reichsfinanzreform, sowie die baldige Verabschiedung des Aufwertungsgesetzes.

Staatsminister a. D. Dr. Voss sprach über die Behebung des landwirtschaftlichen Kredits durch die Errichtung der deutschen Rentenbank-Kreditanstalt. Zu dieser Frage wurde eine Entschliessung angenommen, wonach die deutsche Landwirtschaft nicht in der Lage ist, die jährlich 290 Millionen belauende Zinszahlung der empfangenen Wirtschaftskredite an die deutsche Rentenbank vorzunehmen, wenn ihr nicht eine besondere Kreditquelle zur Disposition und Stützung eröffnet werde. Diese Kreditquelle erblickt der Landwirtschaftsrat in der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt. Er begründet den entsprechenden Gesetzentwurf, S. I. aber die vom Reichsrat an der Regierungsvorlage vorgenommenen Änderungen für eine unannehmbare Verschlechterung des Gesetzentwurfs und erwartet von den Volkserrötern, dass sie den Gesetzentwurf sobald als möglich in der Fassung der Reichsregierung annehmen und verabschieden.

Angenommen wurde ferner eine Entschliessung betreffend die Mitarbeit der Landwirtschaft an der Unterbringung der zur Entlassung kommenden Wehrmachtangehörigen.

Am die Versammlung schloß sich eine Besichtigung der Bergbauwerke. Heute abend veranstaltet die Stadt im Rurgarten ein Konzert mit Feuerwerk.

### Keine Stilllegung der rheinisch-westfälischen Industrie.

Essen, 16. Juni. Zu der Meldung über eine geplante Stilllegung sämtlicher Werke des rheinisch-westfälischen Industriegebietes meldet die Deutsche Bergwerkszeitung, daß ein derartiger Plan nicht erwogen werde. Zwar mache den Industriellen die durch den Streik um Lohn und Arbeitszeit geschaffene Lage große Sorge, indessen verbiete sich eine Stilllegung der Werke aus den verschiedensten Gründen. Die Verantwortung für die Stilllegung liegt bei den Schlichtern und beim Reichsarbeitsministerium. Der Schiedsspruch für die Arbeitszeit an Hochöfen und Kokerien dürfe nicht für verbindlich erklärt werden.

### Verstärkter Hafenarbeiterstreik im Ruhrrevier.

Berlin, 16. Juni. Zum Streik der Hafenarbeiter im Ruhrrevier berichteten die Morgenblätter, daß die Hafenarbeiter in Wanne und Herne beschlossen haben, sich dem Streik anzuschließen. Seit gestern stockt der gesamte Verkehr im Wanne-Herner Kanalhafen. Die Bewegung scheint sich auch auf andere Hafenbezirke am Rhein-Herne-Kanal auszudehnen.

**Wahlen zur Arbeiterkammer im Rhein- und Ruhr-Bergbau.** Von insgesamt 248 Schachtanlagen des Ruhrbergbaus und des linken Niederrheins liegen von 169 Schachtanlagen die Ergebnisse der Arbeiterkammerwahlen vor. Auf Arbeitnehmersseite haben erhalten: Alter Bergarbeiterverband 61 547, Gewerkschaft christlicher Bergarbeiterverband 37 848, Union 33 278, Polen 3692, Christ-Dunker 4426, unglücklich 578. Auf Arbeitgeberseite erhielten: Ufa 3721, Verband östlicher Bergarbeiter 1697, S. b. U. 157, Verband kaufmännischer Grubenbeamten 1041, Deutscher Grubenbeamten- und Werkmeisterverband 777, Reichsverband deutscher Bergbauangestellter 665, unglücklich 81.

### 50-Millionen-Auftrag der Reichsbahn.

Berlin, 16. Juni. Wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, hat die Reichsbahn für die Wiederherstellung des Oberbaues und des Schienenkörpers an den Stahlwerkverband einen Auftrag von 300- bis 380 000 Tonnen Oberbaumaterial vergeben. Das Objekt beträgt ca. 50 Millionen Mark. Die Summe soll aus den Vertriebsentnahmen aufgebracht werden, sodas wöchentliche Ratenzahlungen für die Abdeckung in Frage kommen.

## Kunst und Wissenschaft.

**Auffindung einer römischen Generalstabkarte.** Ueber diesen wichtigen Fund berichtet Professor Dr. W. Andree in den „E. N. N.“ folgendes: Man weiß schon lange, daß die Generalstabskarte der römischen Heere zurzeit des römischen Kaiserreiches Mesopotamien und Karan behandelte, um ihre Truppen zu dirigieren. Aber bisher war es nicht gelungen, eine solche Generalstabskarte aufzufinden. Jetzt berichtet Cumont in der französischen Zeitschrift „La Géographie“ über einen im Jahre 1923 in El Jibeh am Euphrat an der Stelle der ehemaligen römischen Kolonie Duora-Coropos aufgefundenen Wegeplan. Bei dort angelegten Ausgrabungen fand man in dem Sande, der sich an der Stelle der alten Umwallungen aufgehäuft hatte, Bruchstücke von Schildern. Diese Schilder bestanden aus einer auf Holz geklebten Haut. Ein Stück einer solchen Haut, das vorzüglich erhalten ist, enthält ein noch deutlich lesbares Chappenzelchen. In der Mitte dieses Hautstückes sieht man das blaue Meer, auf dem Schiffe schwimmen. Zur Rechten sieht man auf einem Land, der wahrscheinlich den Schild einräumte, auf rotem Grund blau eingezeichnete Hügel, Säuler, welche griechische Chappenzelchen darstellen und eine Straße. Bei jeder Station ist ihr Name und die Entfernung von der vorhergehenden Station angegeben. Man erkennt darin ein Verzeichnis der großen Heerstrassen: die von Byzanz nach der Donaumündung führenden, und Cumont hat die alten griechischen Namen für Bama, Sydon, Konstantza, Tyra, Borsythema, Chersones, Trapezunt und Ardadas (Armenien) festgestellt. Nach seiner Meinung handelt es sich um eine zur Zeit des Kaisers Severus oder etwas später angefertigte Kopie einer römischen (latino-raria pieta). Bisher kannte man nur eine aus dem 18. Jahrhundert stammende Kopie einer alten Wegkarte, die als Tabula Peutingeriana bezeichnet wird, ein Verzeichnis geographischer Namen, das im siebenten Jahrhundert von der

### Neue Anforderungen der Eisenbahner.

Berlin, 16. Juni. Eine Generalversammlung der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner Landesverband Württemberg hat den Vätern zufolge nach einem Vortrag des Abg. Groß einstimmig beschlossen, in einem Telegramm an die Reichsbahndirektion zu verlangen, daß die Ortszulage für die Eisenbahnarbeiter in den Industriebezirken auf 50 Prozent und für die übrigen Direktionsbezirke auf 30 Prozent festgesetzt wird. Wenn die Lohnaufbesserung nicht erfolge, sei, wie „S. I.“ berichtet, die Arbeitsniederlegung unvermeidlich. Die Güterbodenarbeiter des Hauptbahnhofs Stuttgart haben die Arbeit bereits niedergelegt. Die Frachtgüterannahme in Stuttgart ist demzufolge gestoppt.

### Wegen Beleidigung Dr. Luppens verurteilt.

Berlin, 16. Juni. Das Schöffengericht verurteilte den verantwortlichen Redakteur des „Frankfurter Kuriers“ Scharf wegen übler Nachrede in Lateinigkeit mit Beleidigung gegen den Nürnberger Oberbürgermeister Dr. Luppe zu 2000 Mark Geldstrafe. Die Beleidigung wird in einem Artikel mit der Überschrift „Fort mit dem franzosenfreundlichen Oberbürgermeister Dr. Luppe“ erblickt.

### Amnestie in Sachsen?

Nach Berliner Blättermeldungen sollen die Regierungen der Länder ihren Parlamenten auch Amnestievorlagen unterbreiten. Nach Erkundigungen hat sich nicht nur das sächsische Gesamtministerium noch nicht mit der Frage befaßt, sondern man erklärt auch von amtlicher Seite, Sachsen müsse erst das Vorgehen des Reiches abwarten. Eine ist aber geboten, da der Landtag in 3 1/2 Wochen in die Ferien geht und seine Zustimmung zu einer Amnestie erforderlich ist.

### Der französische Flottenbesuch in Neapel.

Neapel, 16. Juni. Ein von Admiral Dumesnil befehligtes französisches Geschwader, das sich aus dem Panzerkreuzer Provence und Courbet und zwei Torpedobootzerstörern zusammensetzt, ist heute vormittag hier eingetroffen und hat mit den unter dem Kommando des Oberbefehlshabers der italienischen Flotte, Admiral Simonetti, stehenden italienischen Kriegsschiffen Salut ausgetauscht.

## Aus Stadt und Land.

Aue, den 16. Juni 1926

### Die Rosen blühen.

Rosen findet man in der ganzen zivilisierten Welt. Es gibt keine Nation, der die Rosen unbekannt sind. Sie schmücken die Gärten der kleinsten Leute wie die Gartenanlagen der Schloßherren. Die Rose blühte schon 2000 Jahre vor Christus in den Gärten der Königin Semiramis in Babylon. Die Ruben saßen Rosen schon zu Salomos Zeiten. Sie hatten besonders schöne Rosenpflanzungen in Jericho, dem fruchtbarsten Teile von Palästina. Die vielgenannte Rose von Jericho ist keine Rose, sondern eine Blume, die zu den Cruciferen (Kreuzblütlern) gehört, Anastatica hieracuntica. Ja, die Sage erzählt von der blühenden Rose im Paradies. Im alten Rom wurde die Rose zum Festschmuck verwendet. Zu einem Fest des Nero zählte man 90 000 Rosen. Die Rose gilt als Symbol der Verschwiegenheit, und auch schon die alten Römer besetzten bei Beratungen eine künstliche oder natürliche Rose über der Tafel an der Decke zum Zeichen, daß alles Besprochene geheim zu halten sei. Auch auf die Gräber der Verstorbenen streuten die Römer Rosen, und reiche Leute bestimmten in ihrem Testament Gärten, in denen Rosen für ihre Grabstätten zu stehen waren, da nach ihrem Glauben das Wohlbefinden der Seele von den auf ihre Gräber gestreuten Rosen abhänge. Ueberall gilt die Rose als Zeichen der Liebe und Freude, nur in England wurde sie das Zeichen des Hasses in den Kriegen der weißen und der roten Rose (1452-1458).

### Richtige Frankierung der Briefsendungen nach dem Auslande.

Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit:

Obwohl die Öffentlichkeit wiederholt auf die richtige Frankierung der Briefsendungen nach dem Auslande aufmerksam gemacht worden ist, werden solche Briefsendungen immer noch in großer Anzahl unzureichend frankiert zur Post gegeben. Der Deutsche Reichspost erwacht dadurch ein großer Verlust in den Gebühreneinnahmen, aber auch den Absendern entstehen erhebliche Nachteile, indem die Empfänger entweder die hohen Nachgebühren, mit denen die Briefe belegt werden, den Absendern bei nächster Gelegenheit anrechnen oder aus Mangel der Beziehungen abbrechen oder die Befreiung von Waren unterlassen. Deshalb müßte die Frankierung von Briefen, als es jetzt geschieht, auf die richtige Frankierung der Briefsendungen nach dem Auslande geachtet werden. Insbesondere gilt das für Sendungen nach den ehemals preussischen Gebietsstellen von Posen - also nach Orten der früheren preussischen Regierungsbereiche Danzig, Marienwerder, Bromberg, Posen und des oberschlesischen Industrie- und Grubengebietes, soweit es an Polen gefallen ist - und nach den Nachfolgestaaten der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie. Diese Sendungen müssen jetzt im allgemeinen auch nach den vollen Auslandsgebühren frankiert werden, nur für Briefe und Postkarten nach der Tschechoslowakei und Ungarn gelten ermäßigte Auslandsgebühren. Nach den Anlagesgebühren dürfen nur noch die Briefsendungen nach dem Gebiet der freien Stadt Danzig, Litauen, Memelgebiet, Litauen und Oesterreich frankiert werden.

Die wichtigsten Gebühren für Auslandsbriefsendungen seien nochmals angeführt: Postkarten, einfache 1 Pf., mit Antwortkarte 30 Pf., jedoch nach Tschechoslowakei und Ungarn einfache 10 Pf., mit Antwortkarte 2 Pf.; Briefe bis 20 Gr. 25 Pf., jede weiteren 20 Gr. 15 Pf. (Reisgewicht 2 Kg.), jedoch nach Tschechoslowakei und Ungarn bis 20 Gr. 20 Pf., jede weiteren 20 Gr. nach Tschechoslowakei 15 Pf., nach Ungarn 10 Pf. Druckfachen für je 50 Gr. 5 Pf., nach Ungarn für je 100 Gr. 5 Pf., jedoch Volldruckfachen bis 50 Gr. 3 Pf. (Reisgewicht 2 Kg.); jedoch für einzeln versandte, ungeteilte Druckfächer 3 Pf. Geschäftspapiere für je 3 Gr. 5 Pf., aber mindestens 25 Pf., nach Ungarn für je 100 Gr. 5 Pf., aber mindestens 20 Pf. (Reisgewicht 2 Kg.), Warenproben für je 50 Gr. 5 Pf., nach Ungarn für je 100 Gr. 5 Pf., aber mindestens 10 Pf. (Reisgewicht 500 Gr.). Einschließgebühr für Briefsendungen aller Art 60 Pf.

### Jugendzeit.

Man schreibt uns: Noch einmal waren zwei starkbesuchte Versammlungen, mit denen am letzten Sonntag nachmittags und abends das Jugendzeit seine 14tägige evangelisierende Arbeit in Aue abschloß. Der Bürger unserer Stadt dürfte recht haben, der seinen Eindruck dahin zusammenfaßt: „Was hätten wir, als wir jung waren, davon gegeben, wenn uns das geboten worden wäre, was wir diesen Wochen hören und erleben durften. Die Jugend, die Jesus mit zeitgemäßen Mitteln in sich heranzubringen will, groß und persönlich wert gemacht wird, hat, wenn sie ihn verweist, einmal keine Entschuldigung.“ - Nun hat das Jugendzeit Aue verlassen. Die Zeitdiakonen unter Mitwirkung der Männer und Jünglinge nahmen den kunstvoll gefügten Baueinander und verlauden alles sachgemäß. Gestern nacht es nach Erfurt abtransportiert worden. Dort soll es Sonntag abend schon wieder aufgestellt sein, um am Sonntag der Evangelisation an dortiger Jugend zu dienen. Ein herzlichen Dank allen aus Aue und Umgegend, die dem Dienst am Wort und ihr Kommen ins Zeit diese großartige Jugendarbeit ermöglichten. Herzlichen Dank auch den Gildeschiedener methodischer Gemeinde, die durch ihren Besuch geschweiserlich mithalfen, die Evangelisation zu tragen und herrlichem Gelingen zu bringen.

Bodes Neuentwürfen alter Kunst aus Berliner Privatbesitz zeigen, die seit dem Kriege hier gemacht worden sind, und wird nach Schluß der jetzigen Frühjahrsausstellung in der Akademie der Künste am Pariser Platz stattfinden.

**Eine wirksame Hilfe für notleidende Künstler** wird, wie uns aus Hamburg geschrieben wird, vom Hamburger Stadteinem Wunsche des Parlaments entsprechend, vorbereitet. Es sollen zunächst 50 000 M. zu diesem Zweck bereitgestellt werden. In erster Linie werden befähigten Künstlern Staatsaufträge erteilt werden. Auch wird der Staat besonders künstlerische Arbeiten, für die Verwendung besteht, künstlich erwerben. Daneben sind Unterstützungen geplant, deren Verteilung im einzelnen der Erwdgung des Hamburgischen Staates unterliegt.

**Die Schreibereuer Johannisfestwoche 1926** wird am 21. d. M. eröffnet. Unter den Veranstaltungen sind hervorzuheben die Eröffnung von Kunstgewerbeschau, die Gebühreinstellung für Karl Hauptmann, ein schlesischer Dichtersabend und eine Festvorstellung von Gerhart Hauptmanns „Jungfrau vom Bilsdorfberg“.

**Die deutsche Akademie**, die in München zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutschtums ins Leben gerufen ist, wird in Berlin eine Außenstelle ins Leben rufen. Die Gründungsverammlung, einberufen vom vorbereitenden Ausschuss, Wirt. Geh. Rat Gouverneur v. D. Sauer, des Vorstehenden des deutschen Schulbundes v. Doesch und Generalleutnant a. D. Hindemann, findet Dienstag, den 18. d. M. abends 8 Uhr, im Volkswohlfahrtsministerium, Leipziger Straße 3, statt.

**Neue ägyptische Funde.** Die nach dem Tode ausgeführte amerikanische Expedition hat in Naglan-Lepre 1000 Scherenscheiben gefunden. Diese Tafeln sollen eine mehrere Generationen fortgeführte Chronik der Familie eines hohen ägyptischen Beamten sein, aus denen man weitere Aufschlüsse über ägyptische und babylonische Vergangenheit erwartet.

Rosmographie von Ravenna kopiert wurde, und den Wegweiser des Antonin, eine numerierte Stationsliste. Der Schild von Salzhirch ist also älter als diese alle und stammt direkt von der auf Befehl Kaiser Trajans hergestellten und nicht erhaltenen römischen Weltkarte.

**„Bayerisches Kunsthandwerk“.** Montag vormittag fand die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Bayerisches Kunsthandwerk“ statt, zu der sich Ministerpräsident Dr. Held und Vertreter verschiedener Ministerien, Vertreter der Stadt München Kronprinz Rupprecht sowie bekannte Kunstgewerbetler einosaufen hatten. Der Vorsitzende Geheimrat Dr. Bestmeyer begrüßte die Teilnehmer, gab einen Rückblick auf die Entstehung des Bundes und dankte allen Förderern, worauf Ministerpräsident Dr. Held mit den besten Wünschen für das bayerische Kunstgewerbe die Ausstellung für eröffnet erklärte.

**Germann Carbauns** †. Professor Dr. Hermann Carbauns, der frühere langjährige Chefredakteur der „Sächsischen Volkszeitung“ ist fast 78jährig in Bonn gestorben.

**Ein neues Drama von Gerhart Hauptmann.** Das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg wird anlässlich der Feier seines 25jährigen Bestehens ein neues Schauspiel von Gerhart Hauptmann zur Aufführung bringen. Es handelt sich um die dramatische Dichtung „Wieland“, von der ein Bruchstück bereits seit längerer Zeit veröffentlicht worden ist. Der Dichter hat dieses Bruchstück nunmehr vollendet und wird bei der Aufführung selbst die Regie führen.

**Ein Jesus-Drama Bernard Shaws.** Wie die Zeitschrift „Das Theater“, Berlin, in ihrem nächsten Heft mitteilt, ist Bernard Shaw mit der Niederschrift eines neuen Schauspiels beschäftigt, das das Leben Jesu behandelt. Die Aufführung soll in der nächsten Spielzeit in London stattfinden.

**Ausstellung des Kaiser-Friedrich-Berlins.** Der Kaiser-Friedrich-Museums-Verein in Berlin wird in diesem Jahre wieder einmal eine Ausstellung aus dem Kunstbesitz seiner Mitglieder veranstalten. Sie soll unter Leitung Wilhelm v.

Rund um die Welt.

Ein neues deutsches Fernlabel. In der nächsten Zeit wird der Fernsprechverkehr Deutschland-Dolland erhebliche Verbesserungen erfahren durch die von der Reichspostverwaltung geplante Eröffnung eines Fernlabells von Wülheim (Ruhr) über Wesel und Emmerich bis zum holländischen Grenzort Lobberich, von wo das Label bis Arnheim weitergeleitet werden soll.

Die ersten Heidelbeeren. Der Berliner Lebensmittelmarkt hat die ersten Heidelbeeren gebracht. Der Preis setzt ziemlich niedrige; während ein als teuer bekanntes Geschäft 90 Pfennig als Pfundpreis ansetzte, waren die Beeren in der Zentralmarkthalle fast überall für 50 Pf. zu haben.

Strassenbahnzusammenstoß in Berlin. Durch die Unachtsamkeit eines Strassenbahnführers erfolgte gestern mittag, kurz nach 11 Uhr in der Potsdamer, Ecke Eichhornstraße, ein schwerer Strassenbahnzusammenstoß. Ein Strassenbahnwagen fuhr auf einen andern auf. Neunzehn Personen wurden verletzt, darunter eine schwer.

Schreckstat einer Mutter. Ihrer Kinder überdrüssig, verurteilte die 40 Jahre alte Eisenbahnbeamtenwitwe Brodt in Wilsdorf bei Mülow am Inn ihrem schlafenden sechsjährigen Tochterchen mit einem Flächenrad den Schädel und schritt für dann den Hals ab. Ihre zweite, 13 Jahre alte Tochter entzog sich durch Flucht dem gleichen Schicksal.

Mehrere Personen im Rhein ertrunken. Das Baden im Oberrhein und im Bodensee hat in den letzten Tagen zahlreiche Menschenleben gefordert. So ertranken in Säckingen am Fronleichnamstage 2 Schüler beim Baden im Oberrhein, am gleichen Tage in Rheinfelden 2 junge Arbeiter. Am Sonntag kamen in Konstanz zwei weitere Personen ums Leben, darunter ein 23jähriger Schüler vom Konstanzer Infanteriebataillon. Weitere Todesfälle beim Baden kamen in verschiedenen Landorten vor.

30 Personen bei einem Automobilunfall verletzt. Sonntag nacht gegen 12 Uhr hat sich auf der Landstraße von Schwerte nach Westhofen ein Automobil ereignet. Fünfzig Personen aus Hagen, die an der Stahlhelmfeier auf der Hohenburg teilgenommen hatten, benutzten für die Heimfahrt nach Hagen ein Automobil. Bei der Hohenburger Mühle überschlug sich das Auto. Nach den bisherigen Meldungen sind 30 Personen mehr oder weniger schwer verletzt und in das evangelische Krankenhaus in Schwerte eingeliefert worden. Im Laufe der Nacht konnten die Verletzten jedoch wieder entlassen werden. Gegenwärtig befinden sich noch fünf Verletzte im Krankenhaus.

Der Prager Bürgermeister gegen deutsche Zeitungen. Auf Anordnung des Prager Bürgermeisters Dr. Wara dürfen von nun an in im städtischen Repräsentationshaus, das auch vielfach von internationalen Publikum besucht wird, keine deutschen Zeitungen mehr ausliegen. Das Verhalten des Bürgermeisters wird in der deutschen und in der tschechischen sozialdemokratischen Presse verurteilt.

Die Hülfspektion für Amundsen. Die erste Rettungs-Expedition für Amundsen ist am Sonnabend in der Abendstunde eingetroffen. Sie hat sofort die mitgebrachten Fluoraceae ausgeladen und bereits gestern wurden Probestübe ausgeführt im hellen Schein der Mitternachtssonne. Die Expedition wird wahrscheinlich heute nach den Dänemarksinseln abgehen.

20 Häuser abgebrannt. In der Stadt Schwanau (Ungarn) sind am Montag etwa 20 Häuser einem von dem herrschenden Sturm entzündeten Brande zum Opfer gefallen. Der Schaden wird auf zwei Millionen Kronen geschätzt. Das Feuer wütete in jenem Stadtteil, der bei der großen Feuersbrunst im Jahre 1917, als fast die ganze Stadt eingeäschert wurde, verschont geblieben war.

Eine Katergeschichte.

Von Magdalena Eisenberg.

Die kleine Lily hatte sich verlobt. Und zur Verlobung pflegen sich Brautleute gewöhnlich etwas zu schenken. Das Geschenk des flotten Hansheirich für seine angebetete Lily war symbolisch. Es war ein ziemlich gewichtiges Kästchen, aus dessen Seidenpapierhülle mit Schmetterlingen und Bändern die erkaunte Braut etwas Mölliges, Warmes — einen entzündenden, noch nicht ganz ausgewachsenen — Kater zutage förderte.

„Süße Lily,“ sagte Hansheirich, „dies ist bestimmt der letzte — und wahr, während er ihre kleinen Hände küßte, einen vieltragenden Blick auf das Tierchen mit dem schwarzgelben Fell und den klugen funkelnden runden Augen.“

Lily verstand ihren etwas leichtsinnigen Verlobten und lächelte schamig und zugleich stolz, während sie das auf ihren Knien sich behaglich dehrende Tier freilegte. Und dann wurde Hansheirich ernst. Er erklärte seiner Braut, daß die Katze ein selten kostbares Exemplar sei, und zwar dank seiner Erziehung.

„Spiez!“ rief er. Der Kater spitzte die Ohren und auf einen zweiten Anruf lief er zu Hansheirich hin und führte die erkaunte Lily willig seine Kunststücke vor. Er gab wie ein Hund „Wörter“, abhorrierte ein Taschentuch und sprang kunstgerecht über ihm vorgehaltene Hindernisse. Aber auf einen besonders wichtigen Vorzug des neuen Hausgenossen machte Hansheirich seine Lily noch, besonders und stolz aufmerksam: Kater Spiez naschte nicht! Es konnten noch so duffende Lederbissen auf dem Tisch stehen, nie würde Spiez hinaufspringen, sich etwas zu holen. Auch dann nicht, wenn niemand dabei war. Seine ganze Gegenforderung für diese seltene Raubtugend bestand im Anspruch auf ein kleines tägliches Quantum frischer Milch.

Die kleine süße Lily führte nun den sie jeweils besuchenden Freundinnen mit Vergnügen ihren Spiez vor und war glücklich über die reichlich gezollte Bewunderung. Das ging so eine ganze Zeit lang, und sie fetzte dabei alle wahren Triumphe. Und es wäre wohl immer

Erneutes Auftreten der Daffrankeheit. In der Zeit vom 6. bis 11. Juni sind in den zum Regierungsbezirk Königsberg gehörenden Ortsgemeinden neun neue Fälle von Daffrankeheiten vorgekommen. Eine in Hermsdorf bei Rinten in der vorigen Woche erkrankte Person ist gestorben. Am 6. Juni wurde auch in Königsberg ein Fall von Daffrankeheit festgestellt, der nach dem Genuß von Kalen, die auf dem dortigen Fischmarkt von einem Haffischer verkauft wurden, auftrat. Beobachtungen der letzten Zeit haben deutlich erkennen lassen, daß die Daffrankeheit in erster Linie bei Personen auftritt, die sich auf dem Haff aufhalten haben, dann aber auch bei solchen Personen, die lediglich am Haff wohnen und intensiv abetreibende Daffluft eingeatmet haben. Eine dritte Art von Erkrankungen ist auf den Genuß von Kalen zurückzuführen, da die Krankheit auch Personen trifft, die lange Zeit überhaupt nicht am Haff gewesen sind, sondern nur kurz vor der Erkrankung in reichlichen Mengen Daffale gegessen haben.

Eine vorsorgliche Selbstmörderin. Eine Amerikanerin, Miss Crumpton, hat in Paris Selbstmord verübt, nachdem sie vor 14 Tagen ihren Gatten verließ und ihr Leichenbegängnis in allen Einzelheiten angeordnet hatte. Vorgertern abend mietete sie ein Automobil, das während der ganzen Nacht von einem Montmartrelokal zum andern fahren mußte. Gegen Morgen befahl sie dem Chauffeur, in das Bois de Boulogne zu fahren, um sich „den Kopf abzukühlen“. In der Nähe der Porte d'Auphine hörte der Chauffeur fünf Schüsse fallen. Miss Crumpton hatte sich vier Kugeln in den Kopf und eine in die Brust geschossen. Auf dem ausgeschnittenen Kleid war ein Kettel mit einer Daarnadel befestigt, der die Mittelkugel enthielt, daß am nächsten Tage etwa 700 Dollar aus Chicago für sie antommen würden. Dieses Geld sollte für das Beerdigungsbekleidungsbedürfnis werden. Die Witwa, bei der sie das Beerdigungsbekleidungsbedürfnis hatte, und die den Gatten bereuht, war gleichfalls anwesend.

Erdbeben auf Formosa. Eine Reihe von Erdbeben hat auf Formosa am Sonntag ausgebreiteten Gebäudeschaden angerichtet. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Kongress des Afa. Der Allgemeine Freie Angestelltenbund (Afa) hat für die Tage vom 15. bis 17. Juni seinen zweiten Kongress nach München einberufen. Zur ersten Hauptversammlung waren neben den Delegierten der Vorstandskongress der Afa außerordentlich zahlreiche Vertreter wirtschaftlicher Reichs- und Landesstellen erschienen, so des Reichsarbeitsministeriums, des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsverkehrsministeriums, des bayerischen Sozial- und Handelsministeriums sowie als Vertreter des Stadtrates München Bürgermeister Scharnagel und Stadtrat Schilling. Außerdem sind anwesend Mitglieder und Delegierte der internationalen Afa aus Russland, Vertreter aus Ungarn und Danzig, sowie von den Grenz- und den abgetrennten Gebieten, aus der Schweiz und aus Amsterdam.

Hauptversammlung des Deutschen Bankbeamtenvereins. Der Deutsche Bankbeamtenverein hielt vom 13. bis 15. Juni in der Tonhalle zu München seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Als Vertreter der Reichsregierung war Ministerialdirektor Stiller erschienen. Außerdem waren Vertreter des bayerischen Handels- und Sozialministeriums und der Stadt München anwesend. Vier Entschlüsse wurden angenommen, in denen eine Verbesserung und Erweiterung des Betriebsratsgesetzes gefordert wurde, ferner eine stärkere Berücksichtigung der Bankangestellten in dem zu bildenden Reichswirtschaftsrat, eine weitere Ausgestaltung des Reichsstatuts, Einstellung des Abbaues und Festhalten am Achtstundentag. Ferner hielt Professor Dr. Stimpff-Bromberg ein Referat über den wirtschaftlichen Niederaufstieg und die Bodenreform. Im Anschluß an diesen Vortrag fand eine Entschlußfassung Annahme, in der ein Befehlswort über den Erwerb und besseren Gebrauch des deutschen Siedlungslandes gefordert wurde, auch soll die Miet- und Hauszinssteuer unverändert zur Förderung des Wohnungsbaus verwandt werden. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt. Die nächste Hauptversammlung findet in Köln am Rhein statt.

so weiter gegangen, wenn nicht die kluge Lily auf den Einfall gekommen wäre, Spiez — anspruchslos zu machen. Sie machte es zwar nicht wie Till Eulenspiegel, der seinem Esel das Fressen abgewöhnen wollte, aber doch ähnlich.

Kater Spiez hatte nämlich äußerst subtile Geschmacksnerven. Eine kleine scharfweise vorgenommene „Streckung“ seiner Milch mit Wasser merkte er prompt und ignorierte sich eine „Verdünnung“ einfach. Ebenso machte er es, wenn man ihm Milch vom Tage vorher vorgesetzt wollte. Da kam die energiegeliche Lily, die diesen „Eigeninn“ des Tieres brechen wollte, auf den Gedanken, Spiez — auszuhungern.

Der Trick gelang. Nachdem der Kater stolz und tapfer die verdünnte Milch einen ganzen Tag lang unberührt stehen gelassen hatte, abermüdigte ihn sein Hungerempfinden, und siehe da! demütig leckte er am nächsten Morgen die betrachtete Milch vom Tage vorher aus.

Lily strahlte. Und rühmte nun bei jeder Gelegenheit, wie beschreiben der kluge Spiez geworden sei. Ihre Erziehung.

Aber nach einigen Tagen passierte etwas, was selbst Hansheirich, der den guten Kater von Kindesfüßen an kannte, nicht glauben wollte. Spiez hatte genascht. Milch und wahrhaftig hatte er sich ein großes Stück Würstchen vom Tisch geholt und — aufgefressen. Die empörte Lily fand ihn behaglich schnurrend neben dem abgeregneten kühlerischen Würstchen, in dem die Spiele sat, die Spiez am Wetterfressen gehindert hatte.

Natürlich wurde Spiez „bestraft“, was er heroisch, fast ohne zu miauen, hinnahm, und Hansheirich dachte betrübt der Wandelbarkeit der Dinge und der — Charaktere nach. Sollten Kant, Schopenhauer und andere große Philosophen sich doch getrennt haben? Aber schon nach zwei Tagen hatte sich etwas noch Empfindlicher ereignet. Spiez hatte, dem Beispiel seines Vaters Kater (aus Düssel „frommer Helene“) folgend, seinen Dickschopf in den gefüllten Rahmentopf gesteckt und diesen auf der Flucht verschlungen.

Da nahm die kleine Lily das Tier in „strenge Zucht“,

Berliner Börse vom 16. Juni.

Tendenz: schwach.

Die neue Woche begann mit einer allgemeinen Unsicherheit. Man ist sich anscheinend noch nicht darüber klar, ob mit den Kurseinschnitten der letzten Woche die rückläufige Bewegung vorläufig ihr Ende erreicht hat oder mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Krise in der Wehrzahl der Gewerbezweige ein Anhalten des Druckes zu erwarten ist. Das Geschäft kam daher nur zögernd in Gang. Das anfängliche Kurstheorem zeigte sich angesichts der bestehenden Nervosität auf den einzelnen Marktgebieten durchaus nicht einheitlich. Größere Schwankungen traten zunächst kaum irgendwo hervor. Regeres Interesse bestand gegenüber der sonstigen Geschäftslage für einzelne Spezialitäten. Weiter waren Staatsanleihen anfangs mehr in den Vordergrund gerückt, namentlich die Kriegsanleihe. Später unterlagen die Kurse des Anleihemarktes mehrfachen Schwankungen und neuerlichen Rückgängen.

Die Luftlosigkeit des Effektengeschäftes kommt am Geldmarkt in den geringen Umsätzen zum Ausdruck. Monatsgeld, das mit 10 bis 11% Prozent genannt ist, geht so gut wie gar nicht um. Auch dalkisches Geld wird nur wenig verlangt. Der Reichsbank beträgt 7% bis 8% Prozent.

Aus dem Reich der Frau.

Praktische Winte bei der Herstellung von ihrem Schmalkesed. Wenn ein Gedächtnis schwimmend in Fett heraukubaden wird, kommt es leider oft vor, daß das Gedächtnis zu rasch bräunt, noch ehe der Teig im Innern ganz ausbacken ist. Das ist z. B. der Fall beim Backen der so beliebten Berliner Pfannkuchen. In Süddeutschland präpariert man sie so. Dieses zu schnelle Bräunen hat seine Ursache in dem Umstand, daß in dem Teige Kuder enthalten ist, denn der Kuder so gut er sonst auch ist, hat die unangenehme Begleiterscheinung, daß mit ihm gefüllte Speisen sehr rasch bräunen. In diesem Fall ist es viel besser, wenn wir dem Teige Säurestoff beifügen, da ja ohnehin die Teige sehr nahrhaft sind und der süße Geschmack auch erreicht wird. Dann ist kein so rasches Bräunen mehr zu befürchten, das dem Backwerk sein schönes Aussehen und teilweise auch seinen Wohlgeschmack nimmt. Nach dem Ausbacken wird das Schmalkesed in ohnehin noch reichlich mit Zucker bestreut.

Bezogener Kleiderbügel. Kleider, die aus sehr guten, leichten Stoffen hergestellt werden, dürfen nicht über einfache Holzbügel gehängt werden, weil sie dadurch zu leicht allerlei Beschädigungen ausgesetzt sind. Ein bezogener Kleiderbügel ist daher stets ein willkommenes Geschenk. Man kann dafür allerdings Stoffreste benutzen. Der betreffende Stoff wird in lange, schmale Streifen geschnitten, die etwa die doppelte Länge des zu beziehenden Bügels haben müssen. Der Bügel selbst wird zunächst mit etwas Watte fest umwickelt. Die Watte wird mit Baumwolle am dem Bügel festgebunden. Dann näht man die beiden Stoffstreifen, die natürlich etwas breiter sein müssen wie der Bügel, an seiner Längsnaht zusammen, ebenso an den beiden kurzen Schmalseiten. Die beiden äußeren Ränder werden einmal umgenäht, dann näht man einen Faden ein, paßt den Bügel in die Stoffteile, reißt jetzt die beiden äußeren Ränder mit einem Knöpfchen ein, spannt den Stoff fest über den Bügel und näht alsdann oben die beiden Stoffteile zusammen. Die zum Aufhängen bestimmte Seite wird mit zum Stoff passenden Seidensaden umwickelt.

Die ganze Familie

wäscht sich allwöchentlich den Kopf mit dem berühmten Kombella-Shampoo-El. (1 El für zwei Kopfwäsungen 50 Pf.) Alle werden bewundert um das schöne, seidenschimmernde, schuppenfreie Haar, außerdem noch um die frische gesunde Gesichtsfarbe, die sie dem Gebrauch von Kombella-Crème u. Kombella-Seife danken.



sollte sich aber über den Erfolg ihrer Erziehungsmethode bald verwundern: Spiez verschwand. Und blieb auch verschwunden. blieb verschwunden, bis Lily — ihn nach Wochen bei ihrer liebsten Freundin entdeckte. „Zugelassen“ war er und — trank nur frische Milch und machte viele Kunststücke und — war überhaupt sehr nett — zu Lilys Freundin. Vor seiner ehemaligen Herrin aber nahm er schamlos Reißaus.

Die gute Freundin weigerte sich, den Kater zurückzugeben, ja sie stellte es überhaupt in Zweifel, daß dieses brave Tier Lily's Spiez sein sollte.

„Deiner hat doch genascht, wie du mir oft geflagt hast, Lily, dieser aber nascht nie.“

„Du hast ihn eben mit frischer Milch angelockt,“ stieß Lily empört hervor, „und weil ich ihm nur verdünnte gab, fiel er darauf herein. Ich kenne doch meinen Spiez.“

Der, von dem geredet wurde, spähte bei dem Namen Spiez seine schönen großen Stechzähne und blinzelte seine ehemalige Herrin prüfend an.

„Unverschämte!“ stieß Lily hervor und ging, mit dem heimlichen Schwur, diese „Tobteufel“ aus ihrem Gedächtnis zu streichen.

Als Lily dann ihrem Hansheirich den Vorfall empört berichtete, zuckte dieser Achseln die Achseln.

„Lily!“ sagte er, „wenn man mit jemand, der seine Vorzüge und Tugenden hat, zufrieden ist, muß man nicht noch zufriedener werden wollen, indem man ihn verbessern will. Denn die Moral von dieser Katergeschichte ist die: sei freundlich und zufrieden mit dem, was du hast, zum Beispiel auch mit mir.“

Da dachte Lily daran, daß ihr Verlobter gestern abend wieder einen kleinen „Kater“ mit heimgebracht hatte, den sie ihm hatte „eintränken“ wollen, und — schweig. Und als Hansheirich dann sogar den guten Spiez der „Tobteufel“ wieder ablockte, fiel sie ihm freudestrahlend um den Hals, und Spiez, der dazu schnurrte, erhielt einen reichlichen Besöhnungstrunk von frischer Milch und etwas — Rahmentopf. Spiez war eben Oberklasse, deren Tugenden nur bei Liebeswachen.

# Turnen @ Sport @ Spiel

## Fünfzig Jahre deutscher Fußball.

Die „Krone“ hat vor kurzem einen großen Reizartikel gebracht, in dem sie den Weltkrieg des englischen Fußballspiels feierte. Der Fußball wurde hier als Gabe dargestellt, mit der Wilson alle anderen Länder besüßte hätte, und es wurde stolz darauf hingewiesen, daß man jetzt überall auf der Erde Fußball spielt, und daß der „Fußballismus“ in Spanien die erste feste Verdränge. Die allgemeine Annahme, die dieses Spiel in den letzten Jahrzehnten gefunden hat, dürfte aber weniger als ein Sieg englischer Kultur zu erklären sein, als vielmehr als ein Nebenprodukt uralter Ueberlieferungen, die in den Wäldern noch vorhanden sind. Der Fußball ist nämlich durch- aus kein rein englisches Spiel; er ist auch nicht englischen Ursprungs, sondern Ballspiele dieser Art finden sich, unabhängig von einander, überall zu den verschiedensten Zeiten und bei den verschiedensten Völkern. Man hat den Fußball in der Antike nachgewiesen, und man hat ihn in den Bergdörfern Frankreichs wie im jenseitigen Indien gefunden. Am Ende des Mittelalters war das Fußballspiel über einen großen Teil Europas verbreitet und ist dann allerdings 800 Jahre fast ver- gessen worden. Daß die Alten ein Ballspiel kannten, bei dem nicht nur die Hände, sondern auch die Füße benutzt wurden, geht aus Schilderungen Senecas und Oales hervor. Das so- genannte Harpastum, bei dem die Spieler im „Ballkampf“ sich allen möglichen Stößen und Fußtritten aussetzten, muß ein Spiel gewesen sein, das unserem Fußballspiel zum mindesten sehr ähnlich war. Auch unter den zahlreichen Ballspielen des Mittelalters befand sich nämlich der Fußball; wir haben über ihn die ältesten Mitteilungen aus England, wo man sich am eifrigsten mit der Geschichte dieses Sportes beschäftigt hat. Bereits 1147 wird von einem großen Ballspiel am Fasten- dienstag berichtet, an dem der Fußball auch später noch das vorgeschriebene Spiel war, und in einer Beschreibung Königs Edwards 8. vom Jahre 1349, die das Ballspiel als nützlich und gefährlich verurteilt, erhält es zum ersten Mal seinen jetzigen Namen Fußball. Auch bei uns in Deutschland muß der Fuß- ball schon heimisch gewesen sein, denn in einigen Geschichten der Minnesänger wird auf ein Spiel Bezug genommen, bei dem der Ball mit den Füßen gestoßen wurde. Reihhart von Reuenthal schildert ein solches Spiel, bei dem sich auch die Mädchen des Dorfes eifrig beteiligten und durch die kräftigen Wälze der Burschen gelegentlich hart getroffen und umgewor- len werden. Keller von Kellersberg tabelt in einer Predigt die „bösen Buben“, die sich beim Schweineschlachten lieber die Nase als zwei Speckseiten geben lassen, dann wegen des „Berämpels“ drei oder vier Tränen hineintun und dann Ball spielen. Eine hohe Verfeinerung erfuhr der Fußball während der Renaissance.

Diese uralte Ueberlieferung des Fußballspiels ging aber allmählich verloren; sie ist am längsten in England be- wahrt worden, doch dort beginnt der moderne Fuß- ball erst um das Jahr 1800 und ist erst seit etwa 50 Jahren zum Volksspiel geworden. Es waren die alten höheren Schu- len in England, auf denen das Spiel zuerst wieder einge- führt wurde, und von den Fußballvereinen der Schüler ist es dann erst auf die Sportvereine übergegangen und ins Volk getragen worden. Auch bei uns in Deutschland nahm die Fußballbewegung von den Gymnasien ihren Ausgang, und zwar ist es gerade 50 Jahre her, seitdem der um die Einfüh- rung und die wissenschaftliche Erforschung des Fußballs hoch- verdiente Gymnasialprofessor R. Koch mit den Schülern des Braunschweiger Gymnasiums zuerst Fußball spielte. Die Gym- nasialkassen waren von dem Spiel so begeistert, daß sie es eifrig pflegten, und bald fanden sie Nachfolge auf den Gymnasien in Hannover, Göttingen und Bremen. In Hannover wurde bereits 1878 der Deutsche Fußball-Verein gegründet, der nicht nur aus Schülern, sondern auch aus Erwachsenen bestand, und ebenso nahm man am Rhein, wo man die Engländer häufig Fußballspielen sah, den neuen Sport auf. 1882 fand ein gro- ßes Fußballweitspiel in Wiesbaden zwischen dem Frankfurter Klub Germania und dem Darmstädter englischen Klub statt, dem der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm beimohnte und bei dem er den Frankfurtern den Sieg zusprechen konnte. In Frankfurt wurde der Fußball überhaupt besonders heimisch, und es waren Frankfurter Fußballspieler, die 1885 den ersten Berliner Fußballklub gründeten und nach ihrer Vaterstadt benannten. Es entstanden dann eine Menge ähnlicher Klubs deren Zahl sich 1904 bereits auf mehr als ein halbes Hundert belief und Berlin wurde die Hauptstätte für die Pflege des Fußballspiels in der Form, wie es heute bei uns allgemein üblich ist. Auch auf den deutschen Hochschulen begann der Fußball Boden zu gewinnen und der Allgemeine Turnverein in Leipzig nahm zuerst das Programm auf. Prof. Koch stellte im Jahre 1893 fest, daß in diesem Jahre etwa 2000 Fußbälle in Deutschland verkauft worden seien. Da seit 1890 etwa ebenso viel Bälle verkauft waren, und diese durchschnitt- lich vier Jahre im Gebrauch sind, so schloß er daraus, daß 1893 in Deutschland etwa 5000 bis 6000 Bälle zur Verfü- gung standen, und die Zahl der Spieler sich auf wenigstens 50 000 beziffern lässe. Heute geht die Zahl der bei uns be- nutzten Fußbälle sicher in die Hunderttausende, und die Zahl der Spieler ist so groß, daß man sie kaum berechnen kann.

**Hr. Kuchhammer — VfL. Schneeberg 2 4:1 (2:0).** Zum 1. Male gelang es der 1. Mannschaft am vergangenen Sonnt- ag nach fünfjähriger Lätigkeit einen beachtlichen Erfolge aus Schneebergs Mauer zu holen. Der Kampf war von Anfang bis Ende äußerst flott und offen. Die Tore wurden ge- schossen: Das 1. vom Linksaußen, die übrigen drei Tore brachte der Halbrechts durch gute Vorlagen auf sein Konto. Erst in der letzten Minute gelangt es VfL. den verdienten Ehrentref- fer einzulassen und zwar im Gedränge vor dem Tore. Auf Seiten des VfL. verdienen Lobend hervorgehoben zu werden: der linke Außer Voltmann und die Gebrüder Schöffel, rech- ter Verteidiger und Halbrechts. Der Mittelläufer muß seinem großen Können unbedingt die Kopftechnik noch zu eigen machen. Die erst neu zusammengestellte 2. Mannschaft sowie die Knaben nahmen die lehrreiche Niederlage, 2. Mannschaft, 4:2, an. Bei den Knaben war es nur der Unterschied, daß sie gegen einige 16- und 17-jährige Jünger mußten. Knaben

Resultat 0:4. Nächsten Sonntag fährt die 2. Fußball- und 1. Damenhandballmannschaft nach Eisenhof. Näheres im Kasten.

## Auswärtige Fußballergebnisse.

**Westphalen.**  
In Jwiden: Sonnabend: VfL. Jwiden — Spielvereini- gung Wilsau 6:2, VfL. Jwiden — Spielvereinigung Blauen 3:3.  
In Blant: Blantler SV. — Konordia Blauen 2:0.  
In Blauen: Konordia — VfL. 2:1, VfL. — SC. Mar- neufürher 2:3.  
**Nordwestfalen:**  
In Belpzig: Sportfreunde — Eintracht 5:0, VfL. und Spielv. Loms. — Kanacraterna Malmb Schweden 1:2, For- tuna — Offenbacher Kickers 4:2.  
**Norddeutschland.**  
Der Hamburger Sports. gewann gegen Vitona 98 mit 2:1 und wird dadurch zum fünften Mal norddeutscher Meister **Süddeutschland.**  
Der deutsche Meister 1. FC. Nürnberg unterlag in Mannheim beim Pokalspiel dem TSV. Waldhof mit 2:1. Nürnberg spielte mit sieben Mann Erfolg.  
In Nürnberg: S. Vag. Fürth — FSV. Frankfurt 3:1.  
In Stuttgart: Kickers — FC. Mobena Italien 0:2.  
In München: Bayern — Hertha Berlin 2:2.

## Internationale Ergebnisse.

**Länderkampf: Dänemark — Schweden 2:0 (1:0),** Berlin — Dantsig 6:0.

Der Länderkampf im Stockholmer Stadion brachte die Ueberraschung des Sieges der Dänen. Am nächsten Sonntag findet das Länderpiel Deutschland—Schweden statt.

Das erste Spiel von Wacker-München in Barcelona, Spanien gegen FC. Europa konnten die Spanier mit 3:0 für sich entscheiden.

In Oesterreich: Wien: Hakoah — Simmering 3:3. Hakoah wird dadurch Meister der 1. Klasse. W. U. C. — Amateure 2:1, Rudolphshägel — Admira 2:0, Floridsdorf — Rapid 2:1.

In Ungarn: Budapest: Im Spiel um die ungarische Meisterschaft gab es zwischen M. T. K. und F. T. C. ein 0:0. Bel. M. T. K. fehlte Ort. Das Endspiel findet im Herbst statt.

## Leichtathletik.

Anlässlich der Nationalen Wettkämpfe in Buer, West- deutschland, lief der deutsche 100-Meter-Weiter Douben die 100 Meter in 10,5 Sekunden, in Hamburg dieselbe Strecke in 10,6 und die 200 Meter in 22,2 Sekunden. Der bekannte Leichtathlet Geier von 1880 München verbesserte den deutschen Rekord im Steinhofen, 33% Wd., auf 9,02 Meter zu ver- bessern. Alter Rekord 9,00, hielt Weninger-Birmosens.

**Douben in Form.** Bei einer Leichtathletischen Veranstat- tung, die in Buer stattfand, bewies der deutsche Kurstreden- meister Hubert Douben von neuem seine bereitete große Form. Er gewann den 100-Meterlauf in 10,5 Sekunden gegen Molzen- hauer-Vamburg (11 Sekunden).

## Fechten.

**Hermunduria Aus.** Am Sonntag vormittag fand, wie angekündigt, das Fechtfechten um den Vereinswonderpreis, einen silbernen Pokal statt. Es waren 8 Fechter angetret, welche in zusammen 15 Gefechten zu je 5 Gängen ihre Stärke zu messen hatten. Sieger war der Fechter Thura, dem der Pokal auf ein Jahr überreicht wurde. In den nächsten Wochen wird hier ein Wettkampf stattfinden zwischen Nibelunata, Deberan und Hermunduria Aus. Wir machen auf diese Ver- anstaltung heute schon aufmerksam. Es dürfte sicher ein interessanter Kampf werden, da die Nibelungen schon einige Jahre länger fechten als die Hermunduren. Wenn die Leh- teren allerdings so gut weiterarbeiten, wie bisher, werden sie auch in diesem Kampf nicht schlecht abschneiden.

## Deutsche Turnerschaft, Erzgebirgsturngau.

Vor 27 Jahren wurde erstmalig eine Turnerschaft in dem kleinen Ort Langenberg bei Schwarzenberg ge- weicht. Auch in dem nur 400 Einwohner zählenden Ort blühte also reges turnerisches Leben schon vor vie- len Jahren. Die politischen Ereignisse der letzten Jahre aber brachten selbst in dem kleinen Ort Unruhe und po- litische Feibereiten, welche den Turnverein aus dem Verbande der D. T. herausriß und in dem Arbeiter- turnerbund führte. Lange hielt jedoch diese Bewegung nicht an und sehr bald fanden sich wieder eine Anzahl Männer, welche zur Gründung eines neuen deutschen Turnvereins schritten. Unterstützt wurden diese Bestrebungen vor allen Dingen sehr lebhaft durch unseren jetzigen Gauoberturmwart Klammannner. Vorbildlich für manchen größeren Verein ist vor allen Dingen die Tatsache, daß der kleine Verein Langenberg als erste und wichtigste Aufgabe die Schaffung eines Sport- places und einer Turnhalle ins Auge faßte. Der Sport- place ist schön und groß angelegt und befindet sich hoch oben am Berge in wunderschöner Lage. Die Turnhalle ist ebenfalls fertiggestellt und wird nach völliger In- nenausrüstung dem Vereine von großem Werte sein. Würden alle Vereine mit gleicher Energie an die Schaf- fung von Turnhallen usw. herangehen, so würde es in dieser Hinsicht besser bestellt sein.

Was aber besonders für die Mäßigkeit des Vereins spricht, ist die Tatsache, daß derselbe nach kaum zwei- jährigem Bestehen auch schon eine neue Fahne schaffte. Sonntag, den 14. Juni, fand die Weihe statt. Bezirks- turnwart Jahn verband dieselbe mit den Reichsjugend- kämpfen des Schwarzenberger Bezirks und erreichte

dadurch, daß der Verein einen sehr guten Besuch sein- festes zu verzeichnen hatte.

Am Sonnabend fand im Gasthof zum Hirschen ei- schön verlaufener Begrüßungsabend statt und der gu- Besuch desselben zeigte, daß die Einwohnerschaft de- Turnverein sympathisch gegenübersteht. Gauobertur- walt Schmidt-Bernsdach überbrachte die Grüße des Gau- und sprach dabei von den geistigen und körperlichen Zielen der D. T.

In gleichem Sinne sprachen noch Bezirksturnwar- Jahn und Turnwart Oberlehnstedt. Turnersche, s- sanaliche und vor allen Dingen hervorragende musik- lische Darbietungen der Kapelle von Raschau wechsel- gegenseitig ab.

Der Sonntag vormittag war ausgefüllt mit We- kämpfen der Jugendabteilungen. Gegen 120 männlich- und 80 weibliche Jugendliche rangen um das besann- Eichenstrümpchen. Nachtsend sind die Sieger der ei- zelnen Gruppen aufgeführt.

Nachmittag 2 Uhr wurde auf dem Sportplatz d- neue Fahne geweiht. Herr J. J. aus Raschau spra- babei beherrschende Worte, desgleichen der langjahr- eingetretene Gauoberturwart Lange-Mue, welcher gleich- zeitig die herzlichsten Glückwünsche und Wünsche des Reichoberturwarts Dr. Thiemers und des Vd. Joun- gewirgenstadt bekräftigte. Von den Orts- und Grube- vereinen wurden Passenmügel und Schließen überreic- und fand einschließlich ein für den kleinen Ort imp- santer Besuch von etwa 650 Teilnehmern statt. Na- dem Festzug turnten die Jugendlichen beiderlei Geschle- tes Freiübungen. Weitere Veranstaltungen mußten le- der in Folge des herrschenden Sturmes unterbleiben. Gegen 5 Uhr erfolgte die Siegereverkründung und m- fehrlichen Gesichtern und unter munteren Gesängen ve- ließen die Vereine das kleine gauliche Langenberg. Weig, Gauoberturmwart.

## Sieger vom Dreikampf 1911 und 1912.

Die erste Zahl bedeutet „Punkte“, die zweite „Rang“.

Della, Paul Langenberg	88	1
Lein, Herbert, Langenberg	79	2
Schwarz, Horst, Böbla	75	3
Ullmann, Paul, Bernsdach	74	4
Böblsch, Erich, Schwarzenberg	72	5
Bulturius, Hans, Raschau	72	6
Rohelme, Herbert, Langenberg	70	6
Wed, Herbert, Schwarzenberg	69	7
Wetzel, Walter, Langenberg	68	8
Wolf, Alfred, Langenberg	68	8

## Jahrgang 1909 und 1910.

Mothes, Hellmuth, Grünhain	114	1
Dahn, Martin, Beiersfeld	110	2
Laudner, Albert, Pfannenstiel	110	2
Kuerswold, Franz, Bernsdach	110	2
Berthold, Werner, Lauter	106	3
Schied, Martin, Bernsdach	105	4
Friedel, Rudi, Grünhain	103	5
Deßner, Heinz, Schwarzenberg	100	6
Bruck, Ernst, Beiersfeld	99	7
Lein, Hans, Langenberg	98	8

## Jahrgang 1908.

Meher, Paul, Grünhain	113	1
Schneider Kurt, Lauter	108	2
Böblsch, Herbert, Schwarzenberg	105	3
Näpfe, Rudolf, Bernsdach	103	4
Friedrich, Willi, Langenberg	96	5
Müller, Kurt, Böbla	96	5
Frühlich, Kurt, Rittersgrün	96	5
Albert, Kurt, Grünhain	94	6
Niedel, Reinhold, Beiersfeld	93	7
Kühlich, Herbert, Beiersfeld	92	8

## Siegerinnenliste.

1.		
Schneider, Raschau	67	1
Weibauer, Oberpfannenstiel	67	1
Böbler, Oberpfannenstiel	66	2
Kicker, Hilbe, Oberpfannenstiel	65	3
Graf, Beiersfeld	58	4
Mala, Wittweiba	55	5
Süß, Gertr., Beiersfeld	54	6
Viertel, Beiersfeld	54	6
Schäfer, Schwarzenberg	53	7
Süß, Hilbe, Grünhain	53	7
Seifert, Raschau	51	8
Fischer, Beiersfeld	50	9
Brüder, Schwarzenberg	48	10
Wirth, Grünhain	48	10
Wirth, Grünhain	48	10
Weschnhorn, Beiersfeld	48	10
2.		
Deder, Lauter	73	1
Luchscher, Schwarzenberg	69	2
Kicker, Hilbe, Oberpfannenstiel	68	3
Frühlich, Raschau	68	3
Wirth, Grünhain	67	4
Schramm, Schwarzenberg	67	4
Bogel, Grünhain	67	4
Kicker, Grünhain	66	7
Müller, Grünhain	56	7
Richter, Gertr., Oberpfannenstiel	56	7
Schovvis, Bernsdach	56	7
Wieschmidt, Bernsdach	54	8
Wagner, Schwarzenberg	54	8
Deder, Bernsdach	53	9

## 3.

Männiche, Schwarzenberg	74	1
Lehnert, Raschau	70	2
Klug, Schwarzenberg	67	3
Lein, Schwarzenberg	67	3
Niedel, Raschau	67	4
Dehne, Schwarzenberg	55	5
Reubert, Raschau	58	6

Wenn gilt ein Platz im Zuge als besetzt? Sehr viele Reisende, besonders Damen, die nur hin und wieder eine Bahnfahrt unternehmen, sind der Meinung, einen Platz im Abteil belegt zu haben, wenn sie einen kleinen Gegenstand, z. B. ein Täschchen, ein Buch oder einige Zeitungen auf den zu reservierenden Sitz niederlegen. Auf diese Weise ist jedoch nach den Bestimmungen der Reichsbahn ein Platz nicht gesichert oder vorbehalten. Als belegt gilt ein Platz erst dann, wenn darauf ein Gepäckstück oder größeres Kleidungsstück (Mantel, Plaid und dergleichen) niedergelegt worden ist. Neuerdings ist das Belegen von Sitzplätzen auch in der vierten Wagenklasse erlaubt, was früher nicht gestattet war. — Bei dieser Gelegenheit möge auch erwähnt sein, daß Kinder, für die eine sogenannte halbe Fahrkarte gelöst worden ist, vollen Anspruch auf den Sitzplatz eines Erwachsenen haben. Diese Vergünstigung kommt jedoch bei ganz kleinen Kindern, die noch kostenfrei reisen können, in Fortfall. Bei Überfüllung der Abteile sind diese jüngsten Reisenden auf den Schoß zu nehmen.

Table with market prices for various goods like Hühner, Bullen, Kalben, etc. Columns include item name, quality, and price per unit.

Schneeberg. 25-jähriges Jubiläum. Am Sonabend konnte Eisenbahninspektor Wagner, Vorstand des Bahnhofes Schneeberg-Neustädtel, auf eine 25jährige Tätigkeit als Beamter im Eisenbahndienste zurückblicken. Die ihm unterstellten Beamten und Arbeiter erfreuten ihren Vorgesetzten durch Glückwünsche und ein wertvolles Andenken.

Unfall. Am Montag nachmittag erlitt der Werkbeamte Adolf Georgi in Fa. Sächsischer Emailier- und Stanzwerke vorm. Gebr. Gnähnel, A.-G., während der Arbeit einen rechtsseitigen Schlaganfall. Er mußte mit dem Auto in seine Wohnung gebracht werden.

Schwarzberg. Bautätigkeit. Die am 10. März 1924 von der Wirtschaftlichen Vereinigung für Dandel und Gewerbe des Erzgebirges gegründete Baugenossenschaft des weitergebirgischen Dandwerks e. G. m. b. H. hat in dieser Woche mit dem Bau eines 12-Familien-doppelhauses in Schwarzberg begonnen. Die Zahl der Wohnungen, die durch diese Handwerkerbau-genossenschaft errichtet oder im Bau befindlich sind, erhöht sich somit auf 72. Die Bau-genossenschaft wird in den nächsten Tagen noch weitere Bauten in Angriff nehmen.

Rühmliche Bildung eines eigenen Standesamtsbezirks. Die Kreisbauernschaft Chemnitz hat genehmigt, daß vom 1. Juli 1926 ab die Gemeinde Rühnhaide aus ihrem bisherigen zusammengelegten Standesamtsbezirk Rühnhaide ausgeschiedet und von diesem Tage an einen eigenen Standesamtsbezirk bildet.

Granzahl. Selbstmord. Im Uhlmannsteich wurde am Donnerstag nachmittag die Leiche eines 67jährigen Landwirts gefunden, den Betreffenden soll Schwermut zu diesem Schritt getrieben haben.

Kaltenstein. Zur 225-jährigen Jubiläumfeier der Schuhmacher-Zwangsinnung zu Kaltenstein vom 13. bis 16. Juni ist eine reichhaltige Festschrift erschienen, in welcher alles Wissenswerte aus der Innungsgeschichte, bearbeitet von Gemeindefesttagsrat Förster berichtet wird.

Planitz. Unfall. Eine Radfahrerin, die die Gabelbergerstraße mit schnellerem Tempo hereinfuhr, konnte die Kurve an der Lengersfelder Straße nicht nehmen und prallte mit voller Wucht an einen Gartenzaun, sodaß sie längere Zeit bewußtlos liegen blieb. Von der Schicht heimkehrende Bergarbeiter hoben die ohnmächtige auf und geleiteten sie in die ärztliche Behandlung.

Jizkau. Generalappell der Schwarzen Brigade. Nach einer Unterbrechung von 12 Jahren fanden sich etwa 5000 ehemalige Angehörige der sächs. Jägerbataillone 12, 13, 15 und des Schützenregiments 178 hier zu einem Generalappell zusammen. Der letzte Appell der „Schwarzen Brigade“ fand 1913 in Döbeln statt; dort wurde auch beschlossen, die nächste Zusammenkunft in Jizkau abzuhalten. Im Laufe des Sonnabends trafen die Teilnehmer, aus allen Bezirken des Sachsenlandes kommend, ein. Am Abend wurde ein Festkommers in der „Neuen Welt“ veranstaltet. Die Begrüßungsansprache hielt Major d. R. Landgerichtsrat Kötze. Die Größe des Militärvereinsbundes übertraf den Landesverband Dr. Hoff-Dresden. Am Sonntag vormittag fand unter Beteiligung der Militärvereine, der Innungen und vaterländischen Verbände Jizkaus ein Feldgottesdienst auf dem Sportplatz am Schwannenschloß statt. Den Höhepunkt des Generalappells bildete der Festzug durch die Stadt. Unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung zog sich der etwa 2000 Personen umfassende Zug (Jäger zu Pferde bildeten die Spitze) nach dem Festplatz, wo ein Festball die ehemaligen Angehörigen der Schwarzen Brigade noch lange vereinte.

Sünden. Einbruch eines Hausdiebstahls. Ein auf einem Hause der Heinrichstraße befindlicher Schornstein stürzte in sich zusammen, wobei mehrere Siesel auf die Straße fielen. Von den Vorübergehenden wurde glücklicherweise niemand verletzt. — Eiszeitfund. Bei den Ausschachtungsarbeiten, die das hiesige Elektrizitätswerk im Schulhause der Admerschule vornehmen läßt, stieß man auf zahlreiche Baumstämme, die nach ihrer geologisch ungestörten Lage unbedingt dem Diluvium (Eiszeit) angehören. Sie stellen damit die ältesten Vertreter der Pflanzenwelt dar, die man bisher in der hiesigen Gegend gefunden hat.

Verdan. Mord und Selbstmord. Ein Eifersuchtsdrama spielte sich in der Nacht zum Sonntag an der Kreuzung der Grimmitzschauer und Ronneburger Str. ab. Der hier wohnhafte, etwa 40 Jahre alte Arbeiter Gangler hatte mit seiner um mehrere Jahre jüngeren Geliebten, der Witwe Grippner von hier, an einem Vergnügen teilgenommen, wobei es anscheinend zu Differenzen zwischen den beiden gekommen ist, denn die Gr. ist kurz nach 12 Uhr nachts mit einem Anderen nach Hause gegangen. Gangler ist ihr gefolgt und hat sie in der Straßenzugung eingeholt, woselbst er nach kurzem Wortwechsel mit einer Pistole auf sie geschossen hat. Der Schuß drang der Gr. ins Herz, sodaß sie tot zusammenbrach. G. hat darauf die Flucht ergriffen, ist aber von zwei anderen Personen, die sich in der Nähe befanden, verfolgt worden. Ehe sie ihn eingeholt hatten, war es ihm möglich, auf sich selbst einen Schuß abzugeben, der tödlich war. Vorher hatte er noch einige Schüsse auf seine Verfolger abgegeben, die fehl gegangen waren.

Mierane. Vorgeschießlicher Fund. Bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Fabrikgrundstück der Firma Sattler wurden in einer Tiefe von etwa fünf Meter, umgeben von einer weißgrauen Tonsschicht, Knochen eines jedenfalls der Diluvialzeit angehörigen Remitieres gefunden. Der Fund wurde dem Gewerbemuseum überwiesen.

Sachsenstein-G. Ungünstige Auswanderer. Eine Anzahl Wirter, die vor einigen Monaten auf Grund der Angebote brasilianischer Wirtfabriken nach Sao Paulo auswanderten, warnen in Briefen vor einer Auswanderung, weil die Lohn- und Arbeitsbedingungen sehr ungünstig seien. Die sprachlichen Verhältnisse bringen den meisten Deutschen die größten Schwierigkeiten.

Seipitz. Minenfund. Bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Gelände des alten Johannfriedrichshofes stieß man in ungefähr 1 Meter Tiefe auf eine 10 Zentimeter lange noch unexplodierte Mine. Es handelt sich um ein Geschloß aus den Sparsparrenruhen des Jahres 1820. Von Reichwehroldaten wurde die Mine zur Explosion gebracht.

Dresden. Der Festzug zum 1. Sächsischen Sängerbundesfest. Der Festzug zum Anlaß des 1. Sächsischen Sängerbundesfestes am 21. Juni verspricht mit Gewißheit eine imposante Seherwürdigkeit zu werden. Nach der Idee des Vorstehenden vom Empfangs- und Ordnungsausschusse Eisenbahnamtmann Scheber, dem die Bearbeitung und Führung des Festzuges obliegt, sollen durch Festwagen im Festzuge die Eigenarten des deutschen Viedes veranschaulicht werden. Es ist ihm gelungen, einen Beitrag von namhaften Künstlern zu gewinnen, der unter Vorbehalt des Hofrats Prof. Scheffert die künstlerische Verwirklichung des Gedankens bereitwilligst übernommen hat. Die Festwagen werden sonach darstellen das „Kunstknie“ (bearbeitet vom Staatstheatermaler Wante), das „Kirchenknie“ (Archtitekt Riese), das „Volksknie“ (Hofrat Prof. Scheffert), das „Bauernknie“ (Kunstmaler Pöhl), das „Truppknie“ (Staatstheatermaler Wante), das „Viedeknie“ (Professoren Drescher und Rabe), das „Vaterlandsknie“ (Kunstmaler Lange), das „Trinkknie“ (Professoren Drescher und Rabe), das „Langknie“ (Kunstmaler Kreuz) und das „Muentknie“ (Bildhauer Stein). Zahlreiche Personen in Kostümen werden die Wagen beleben und begleiten. Jeder Wagen wird von vier Pferden gezogen. Außerdem werden im Festzuge die akademischen Sängerschaften Deutschlands vollständig vertreten sein. Sänger aus Freiberg und Luau werden Bergarbeitern folgen. 30 Musikchöre begleiten den Festzug, der in zwei Teilen geführt werden wird.

Tuberkulose-Merkblatt.

Das Reichsgesundheitsamt hat ein neubearbeitetes Tuberkulosemerkblatt herausgegeben, aus dem wir hier zwei Abschnitte wiedergeben:

A. Was ist Tuberkulose?

Die Tuberkulose ist die verbreitetste aller Übertragbaren Krankheiten. Kein Land, keine Volksklasse, kein Alter, kein Beruf wird von ihr verschont. Im Verlaufe des Weltkrieges und in der Nachkriegszeit hat sie in Deutschland in besorgniserregender Weise zugenommen. Man schätzt die Zahl der ansteckungsfähigen Tuberkulösen im Deutschen Reich zurzeit auf über 200000. Es starben hier innerhalb des Jahres 1922 im Alter von 15-80 Jahren insgesamt rund 274 000 Personen, darunter allein 67 000 (=24,3 Prozent) an Tuberkulose. Also ungefähr jeder vierte aus dieser Altersgruppe in Deutschland gestorbene Mensch erlag der Tuberkulose. Diese Krankheit wird durch Ansteckung (Infektion) mit den von Robert Koch im Jahre 1882 entdeckten Tuberkulosebakterien hervorgerufen. Kleinsten, für das bloße Auge unsichtbaren Lebewesen niedrigster Art. Sie befallt meist die Lungen, unter Umständen kann jedoch auch jedes andere Organ des Körpers von ihr ergriffen werden. So gibt es unter anderem eine Tuberkulose der Drüsen, des Darms, der Nieren, der Knochen und Gelenke, der Haut (Lupus, „fressende Pflaume“). Breitet sich die Tuberkulose innerhalb des ganzen Körpers aus, so spricht man von „allgemeiner oder Miliartuberkulose“.

Die Hauptquelle für die Weiterverbreitung der Krankheit stellen diejenigen an Lungentuberkulose Leidenden dar, die beim Husten oder in ihrem Auswurf die Krankheitskeime ausscheiden. Es liegt dann „offene“ Tuberkulose vor im Gegensatz zur „geschlossenen Tuberkulose“, bei welcher der Kranke keine Tuberkulosebakterien absondert.

Angefaßt der starken Verbreitung der Tuberkulose im Volke ist jeder Mensch der Gefahr ausgesetzt, den Keim der Krankheit in sich aufzunehmen. Mancher beherbergt ihn seit langer Zeit, ohne es zu wissen. Eine erhebliche Zahl der Leiden von Personen, die an anderen Krankheiten gestorben sind zeigt im Innern Spuren überstandener Tuberkulose.

Nicht jede Ansteckung muß aber zu einer Erkrankung führen. Ein gesunder kräftiger Körper wird mit wenigen nur gelegentlich und vllleicht schon in abgeschwächtem Ausmaß in ihn eindringenden Tuberkulosebakterien verhältnismäßig leicht fertig, so er erhält dadurch unter Umständen sogar einen gewissen Schutz gegen spätere Ansteckungen. Trifft die Ansteckung aber einen geschwächten Körper oder erkrankt er an und sogar mit zahlreichen frisch ausgeschiedenen Bakterien werden auch die stärksten Abwehrkräfte verlagert.

Da die Tuberkulose, ausgenommen die sogenannte an Lappierende Schwindsucht und die Miliartuberkulose, meist langsam verläuft, so erstreckt sich die Ansteckungsmaßnahme durch jeden Bakterien ausscheidenden Tuberkulösen über viele Jahre. Für seine nähere Umgebung (Angehörige, Mitarbeiter) besteht also bei nicht zweckmäßigem Verhalten das größte die Gefahr einer Ansteckung, in kurzen Zeiträumen sich wiederholenden Aufnahme von Krankheitskeimen. Ganz besonders gefährdet sind die kleinen Kinder, weil sie mit den sie besetzenden Personen in besonders enge Berührung kommen und weil ihr harter Körper noch nicht über genügend Abwehrkräfte verfügt.

B. Wie schützt man sich vor Tuberkulose.

Jeder Mensch und auch der schwächste und Ärmste kann wesentlich dazu beitragen, sich vor der Erkrankung zu schützen, wenn er sich der Gefahr bewußt ist und sein Verhalten danach einrichtet.

Kinder, namentlich solche der ersten Lebensjahre, sind durch die Tuberkulose am stärksten gefährdet und daher sorgfältig vor Ansteckung zu bewahren. In vielen Fällen ist die Tuberkulose der Erwachsenen auf eine in der Jugend erfolgte Ansteckung zurückzuführen.

Die Größe der Ansteckungsgefahr und die schlimmen Folgen der eingetretenen Ansteckung machen den Kampf gegen die Tuberkulose zur Pflicht nicht nur des Staates und der Gemeinden, sondern auch jedes Einzelnen im Volke.

1. Maßregeln gegen die Übertragung der Tuberkulose.

1. Es muß nach Möglichkeit vermieden werden, daß ein Tuberkulöser, der bakterienhaltigen Auswurf hat, sofern er nicht zur Behandlung in einer Heilstätte oder in einem Krankenhaus untergebracht werden kann, mit seinen Angehörigen und Wohnungsgenossen, besonders aber mit kleinen Kindern dauernd in enger Berührung steht. Soweit es durchführbar ist, sollte ein solcher Kranker mindestens sein eigenes Schlafzimmer haben; in keinem Falle darf er sein Bett oder seine sonstige Lagerstätte mit anderen Personen oder gar mit Kindern teilen. Die Frage, ob ein Kranker Tuberkulosebakterien ausstößt, ist sowohl für ihn selbst wegen seiner rechtzeitigen ärztlichen Behandlung als auch für seine Umgebung wegen der zu treffenden Vorsichtsmaßnahmen von der größten Wichtigkeit. Dabei ist in allen verdächtigen Fällen möglichst bald für eine ärztliche Untersuchung einschließlich einer Untersuchung des Auswurfs Sorge zu tragen.

2. Jeder, mag er gesund oder krank sein, sollte für geistige Beseitigung des Auswurfs, weil dem Auswurf nie angesehen werden kann, ob er Tuberkulosebakterien enthält, oder nicht. Also nicht auf den Boden spucken, namentlich nicht in geschlossenen Räumen (auch nicht in Straßen- und Eisenbahnwagen) oder auf verkehrsreichen Wegen. Tuberkulöse sollten ihre eigenen Tsch- und Trinktöpfe sowie eigenes Waschgerät und Handtuch haben! Die von ihnen benutzten Taschentücher müssen nach beendetem Gebrauch alsbald desinfiziert werden, was leicht durch gründliches Auskochen geschehen kann.

3. Reinlichste Sauberkeit herrsche bei der Zubereitung und Aufbewahrung (Schutz gegen Fliegen!) sowie beim Genuß der Speisen, namentlich solcher, die roh gegessen werden! Milch muß, sofern sie nicht ärztlicherseits für einwandfrei erklärt ist, vor dem Genuß abgekocht werden. Die abgekochte Milch ist, vor Verunreinigung geschützt, kühl aufzubewahren.

4. Die Hände, einschließlich der Nägel, die Zähne nebst der Mundhöhle sind häufig und gründlich zu säubern. Wasche die Hände namentlich auch vor jeder Mahlzeit ebenso wie nach jeder Stubentleerung! Das Einführen von Fingern in Mund und Nase sowie das Kratzen im Gesicht ist zu unterlassen.

5. Wo Pflicht und Beruf den Verkehr mit Tuberkulösen fordern, lasse die gebotenen Vorsichtsmaßnahmen nicht aus dem Auge! Begleite du eine Wohnung, in welcher vorher ein Tuberkulöser gelebt hat, so lasse sie zuvor reinigen und desinfizieren.

Amtliche Bekanntmachung. Versteigerung.

Am 17. Juni 1926, vorm. 10 Uhr sollen im gerichtlichen Versteigerungsraume öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: 1 Bötze, 1 Bäckerschrank, 1 Backstube, 2 Nachtschrankchen, 1 wasser. Bett, 1 Kleiderschrank, 4 Stühle. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Kus.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Dehn. Druck u. Verl.: Kuer Druck- u. Verlagsanstalt, m. B. & Co., Kus.

Advertisement for Ata and Henkel's Scheuerpulver. Includes the Ata logo and text: Henkel's Scheuerpulver. Ata putz und scheuert alles!

